

Julia LICHTENBERG

VERGLEICHE IN DER INTERKULTURELLEN KOMMUNIKATION  
(DEUTSCH - RUSSISCH - BULGARISCH - ITALIENISCH)

1. EINFÜHRUNG

Verallgemeinernde systemhafte Studien konfrontativen Charakters, die die Grenzen einer zweisprachigen Betrachtung überschreiten und mehrere linguistische Systeme berühren, sind ein angemessener theoretischer Beitrag auf dem Gebiete der Phraseologie. Die Kenntnis der Verbindung zwischen Bedeutung, dem Komponentenbestand und der Vielfalt der Bilder, die den festen Vergleichsstrukturen und Phrasemen in den germanischen, slavischen und den romanischen Sprachen zugrunde liegen, ist in der interkulturellen Kommunikation in Europa aktuell.

Überlegungen zum Problem der Übereinstimmung bzw. Nichtübereinstimmung auf strukturell - typologischer, semantischer und funktionaler Ebene in den zu untersuchenden Sprachen sind in den letzten Jahren vor allem im Bereich der russischen und der bulgarischen Phraseologie von Eckert/Günther (1992), Kostov/Vapordzhev (1990), Kr`eld (1987), Uzimred: rtdxufld (1986), Mefkrofld (1985) u.a. angestellt worden. In der Italianistik ist auf die Monographie von )enodk[eld (1977) und vor allem auf eine Reihe von phraseographischen Darstellungen hinzuweisen: Pittano (1993), Lapucci (1990), Radicci (1985) u.a., die in der Tradition der italienischen Phraseographie und in Anlehnung an Vassano sowohl Redewendungen (modi di dire), feste Vergleichsstrukturen und Phraseme als auch Phrasotexte enthalten.

2. ZU DEN VERGLEICHSTRUKTUREN:

EINIGE ASPEKTE DER STRUKTURELL-SEMANTISCHEN ANALYSE

Vergleichsstrukturen treten in den obengenannten Sprachen sowohl im System als auch bei ihrem Funktionieren im Text auf: als vollidiomatische Vergleiche (Vergleichsphaseme) und teilidiomatische (feste) Vergleiche (vgl. Eckert/ Günther 1992).

Der Strukturtyp der beiden Gruppen im Deutschen, Russischen, Bulgarischen und Italienischen ist gleich asymmetrisch und besteht gewöhnlich aus einer Komponente (Verb oder Adjektiv), einer subordinierenden Konjunktion und einem Nomen, das eine oder mehrere Komponenten enthalten kann. In der deutschen Sprache sind außerdem noch Adjektivkomposita, die aus festen Vergleichen hervorgegangen sind, verbreitet: vgl. dt. *pechschwarz*, *schneeweiß* u.a. Im Italienischen können Substantivkomposita auftreten, die aus festen Vergleichen entstanden sind:

ital. *bianca come la neve* > *biancaneve* (weiß wie der Schnee > Schneewittchen).

Das Bulgarische hat Strukturen, die aus einem Adjektiv und einem Eigennamen bestehen:

bulg. , smd udj f Ndod > , smd Ndod (hell,weiß wie Rada).

Vergleiche im weitesten Sinne sind auch die Strukturen, in denen ein Nebensatz das Comparatum, d.h. das Objekt mit dem verglichen wird, bildet. Zahlreich sind diese Strukturen in der Textsorte Märchen. Vgl. russ.:

j duds undi dl rød^`j f kr l iudpue. (... eine solche Schönheit, wie nicht mal im Märchen)  
 R ijdm E; ems jdur; undirla.; ^`j f kr l iudpue iudpdja^ kr benf; fbridja&  
 (Und wurde Emelja so schön, daß er weder im Märchen beschrieben noch mit einem Pinsel gemalt werden kann.)  
 R ioemdmis jdur; ; fmfoøf; ^`j f fj eø r , ndjas i; fjnsj - r hmdpd; ilfr; ke lensj&  
 (Und er wurde so ein Prachtkerl, daß Vater und Bruder schauen und ihren Augen nicht trauen.)  
 Bmsidmd fkd jdu vfnft f^`j f r iudpdja kemaps&  
 (Sie tanzte so schön, daß man keine Worte fand.)  
 ... `j f lie worlmsria (... daß sich alle wunderten)

Unsere Aufmerksamkeit wendet sich in der vorliegenden Untersuchung in erster Linie den phraseologischen Vergleichen zu. Sie sind in der interkulturellen Kommunikation sehr lebendig und bildreich. Sie werden sowohl aus den einschlägigen phraseologischen Wörterbüchern der deutschen, russischen, bulgarischen und der italienischen Sprache, als auch aus der Publizistik, der Textsorte Märchen und aus Rundfunksendungen im Zeitraum 1991 - 1993 gewonnen. Es werden folgende Strukturen ermittelt:

*Vergleiche mit der Bedeutung 'sehr arm':*

Vergleich = Kompositum  
 dt. bettelarm

Vergleich = Adj + Kompositum  
 dt. arm wie eine Kirchenmaus

Vergleich = Adj + VglKonj + Adj + Subst  
 russ. , eoek udu øenuflkds unYid (wörtl. wie eine Kirchenratte)  
 bulg. , eoek udj f øcnuflkd ; r t ud (wie eine Kirchenmaus)

Vergleich = Adj + VglKonj + Subst  
 bulg. , eoek `hfm®udj f bwt ud (wie ein Gewehr)

Vergleich = Adj + VglKonj + Eigennamen  
 bulg. , eoek udj f Xfl (wie Hiob)  
 ital. povero come Giobbe (wie Hiob)

Vergleich = Adj + Präp + Subst  
ital. *povero in canna* (wörtl. arm im Rohr)<sup>1</sup>

*Vergleiche mit der Bedeutung 'viel arbeiten':*

Vergleich = Verb + VglKonj + Part  
russ. nd, fj dj a udu bnfumsj Yx (wie ein Verdammter)

Vergleich = Verb + VglKonj + Subst  
bulg. nd, fj s udj f lfm (wie ein Ochse ),

Vergleich = Verb + Vgl Konj + NS  
bulg. nd, fj s udj f `e mr kd kehf ye fijdke i lej d`cj<sup>©</sup>  
(...arbeitet so, als würde die Welt ihm zugesprochen werden.)

Nicht immer entsprechen sich die Strukturen in den Sprachen: ital. *struggersi come una candela* (sich verzehren wie eine Kerze), dagegen dt.: (nur) *sich verzehren*.

Die erste Komponente, das Comparandum (das Adjektiv oder das Verb) bezeichnet das allgemeine Merkmal des Vergleichs und ist somit tertium comparationis. Diese Komponente ist semantisch und grammatisch mit der dritten Komponente, dem eigentlichen Vergleich (dem Comparatum) fest verbunden. Die zweite Komponente, die subordinierende Konjunktion - das Vergleichswort (Comparator), tritt gewöhnlich, wenn sie explizit ausgedrückt ist, im Dt. als *wie*, im Russ. als *kak*, *budto*, *slovno*, im Ital. als *come* oder *quanto*, im Bulg. als *kato* auf.

Die Frage, wie fest das Comparandum mit dem Comparatum innerhalb der Vergleichsstruktur verbunden ist, ist von theoretischer Bedeutung auch hier wie bei den Phrasemen, wenn diskutiert wird, ob es sich um eine Phrasemkomponente, oder um einen "Mi-krotext" (nach )enodkøeld 1977), "Umgebung" oder Begleitkomponenten" (nach G wufl 1986), handelt.

Vgl.dt.   schreien wie verrückt  
          arbeiten wie verrückt  
          rennen wie verrückt

Vgl. bulg. uneyr udj f mwo  
          nd, fj r udj f mwo  
          j r`d udj f mwo

Vgl. ital. urlare (gridare) come un pazzo  
          lavorare come un matto  
          correre come un matto (pazzo)

1 Es gibt keine Eindeutigkeit über das Bild dieses Vergleichs. Dazu Pittano (1993), Frase fatta: 1) *poverissimo*, in *estrema miseria*; 2) *povero e vuoto come una canna*; 3) *Matteo (27, 27-29): "Intrecciata poi una corona di spine, gliela misero in testa e gli misero una canna nella destra", cioè povero, come Cristo spogliato e schernito.*"

In den soeben genannten phraseologischen Vergleichen hat das Comparatum innerhalb des phraseologischen Vergleichs eine breite Verbindbarkeit. Das wird auch an der breiten Verbindbarkeit im Bulg. sichtbar: *wachsen wie verrückt, küssen wie verrückt, weinen wie verrückt, lieben wie verrückt* und *fahren wie verrückt*. Die Struktur *wie verrückt* realisiert eine allgemeine Bedeutung, nämlich 'hoher Grad der Tätigkeit', die als solche auch ohne die explizite Darstellung des Comparandums identifiziert wird und sich mit vielen Bezeichnungen von Tätigkeiten verbinden läßt. In diesem Falle plädieren wir für die Betrachtung des Comparandums als Begleitkomponente des phraseologischen Vergleichs.

Bei einem höheren Grad der Phraseologisierung zeigen die Belege dagegen eine beschränkte, oft einmalige Verbindbarkeit und eine so konkrete Bedeutung der Vergleichsstruktur, die ohne die explizite Darstellung des Comparandums assoziiert wird, die aber potentiell immer da ist. Vgl. russ. *уду , дккѸх мrij ̀уду nebex* mit Verben mit der Bedeutung 'sich anhängen', 'kleben bleiben'. Auch im Dt. und Ital. ist die Struktur *wie eine Klette* in der gleichen Bedeutung des phraseologischen Vergleichs auch ohne die explizite Darstellung des Comparandums *hängen, kleben* eindeutig zu assoziieren. Vgl. auch ital. *attaccato (appiccato) come l'edera* (kleben an jemandem, an etwas wie Efeu).

In diesem Falle betrachten wir das Comparandum als eine Vergleichskomponente, die eben auch als Ellipse vorliegen kann.

Die strukturell-semantische Analyse des umfangreichen Materials geht von der Semantik der ganzen Vergleichsstruktur aus. Vgl. die Bedeutung 'tief schlafen':

- dt. wie ein Murmeltier
- russ. *убдја уду w, рјѸх* (wie ermordet)
- bulg. *убс удј f pdumdk* (wie geschlachtet)
- ital. *dormire come un ghio* (wie ein Siebenschläfer)

Es sind zwei Ebenen in der Bedeutung einer solchen teildiomatischen Struktur festzustellen: die Komponente der direkten Bedeutung 'schlafen, sich nicht rühren' und die der übertragenen Bedeutung, Besitz des Merkmals 'Schlaf im höchsten Grade', hervorgerufen durch die Bezeichnungen, die als Comparata dienen: *Murmeltier, wie ermordet, wie geschlachtet, wie ein Siebenschläfer* etc.

Uwkrk 1966 spricht an dieser Stelle von einem "phraseologischen Intensivierungsfaktor", der das bezeichnete Merkmal nicht direkt, sondern über das Comparatum näher bestimmt. )enodkøeld 1977 hebt die Rolle der konnotativen Seme hervor, die zur Entstehung des Bildes, das dem Phrasem zugrundeliegt, führt.

Die neue Qualität der Semantik der phraseologischen Vergleiche besteht darin, daß durch den Vergleich mit einem anderen Gegenstand, der das Merkmal besitzt, ein Bild entsteht, das eine hohe Intensivierung des Merkmals bezeichnet. Es handelt sich um:

- Teildeaktualisierung der Bedeutung der Komponenten, die sie von den freien Wortfügungen unterscheidet,
- Reproduzierbarkeit des sich in einer Sprachgemeinschaft bereits verfestigten Komponentenbestandes,
- die Unmöglichkeit, eine Komponente durch eine beliebige andere Komponente aus der gleichen phraseo-semantischen Gruppe zu ersetzen.

Hiermit ist ihre Nähe zu den Phrasemvergleichen offensichtlich.

Die phraseologischen Vergleiche können neben gleichen Bildern auch unterschiedliche Bilder hervorrufen, die sich bedeutungsdifferenzierend auswirken können, z.B. bei den Vergleichen, die die Qualität 'weiß' bezeichnen, lassen sich im Text drei lexisch-semantische Varianten feststellen, die lexikographisch unter diesem Lexem, nicht erfaßt sind.

weiß LSV 1: *sauber, rein*

dt. weiß wie Schnee

russ. , emYx udu i keh (weiß wie Schnee)

bulg. , sm udj f i ksh (weiß wie Schnee)

udj f bd; wu (weiß wie Watte)

udj f bskd (weiß wie Schaum)

ital. bianco (candido) come la neve (weiß, rein wie der Schnee)

weiß LSV 2: *hell = schön (bezogen auf Frauen)*

russ. , ema.x udu i dvdn (weiß, hell wie Zucker), von den Haaren

bulg. , smd udj f hcnurs (weiß wie eine Griechin)

udj f bfbdors (weiß wie die Frau des Popen)

udj f "bnsi kf<sup>®</sup>; msuf (weiß wie frische Milch)

udj f hai ud (weiß wie eine Gans)

udj f bdj ud (weiß wie eine Ente)

, smd Ndod (weiße Rada), weiß wie Rada

In der deutschen Sprache liegen uns für diese LSV keine Belege vor. Im Dt. verbindet sich das Wort *Gans* mit dem Adjektiv *dumm*, vgl. die Wortfügung *eine dumme Gans*. Somit kann der Vergleich einer Frau mit einer Gans im Dt. alles andere als positive Assoziationen hervorrufen. Das Ital. verfügt über ein Comparatum, das den Vergleich mit einer Farbe bezeichnet: ... *al colore della madre perla* (weiß wie die Farbe der Mutter Perle).

weiß LSV 3: *blaß:*

dt. leichenblaß, totenblaß, kreideweiß; bleich wie die Wand

russ. , meokYx udu bfmfj kf (weiß wie Tuch, Stück Stoff)

udu ijekf (weiß wie die Wand)

- udu ; em (weiß wie Kreide)  
 udu mri j , w; dhr (weiß wie ein Blatt Papier)  
 bulg. , sm udj f ldn (weiß wie Kalk)  
 ital. bianco come un panno lavato (weiß wie ein gewaschenes Tuch)  
 come un cencio (weiß wie ein Lappen)

Nur das Ital. hat zu dieser Bedeutung als Comparatum die Bezeichnung eines abstrakten Gegenstandes: *pallido come la paura* (blaß wie die Angst)

Interessant sind die Vergleichsstrukturen im Bulg., die Resultat der sogenannten "Transformation" sind. Wir verstehen mit Cermak (1982: 46) darunter jene phraseologische Derivation, bei der auf der Grundlage eines phraseologischen Vergleichs, welcher als Basis dient, durch Verbalisierung, Adverbialisierung, Nominalisierung etc. ein neuer Vergleich entsteht. Z.B. *weiß* in der Bedeutung 'glänzen, leuchten', bulg. , emes ie udj f j rhdk kd ; ei e`rkd (leuchten wie eine Bratpfanne im Mondschein) oder , emes ie udj f fhmeodmf (leuchten wie ein Spiegel). Wie das Beispiel zeigt, verändert die Transformation die semantisch-grammatische Charakteristik des Derivats. <emes ie ist bereits ein Verb mit einer anderen Bedeutung: 'leuchten', 'glänzen'.

Die Bildhaftigkeit, die die semantische Intensivierung der Bedeutung bedingt, läßt sich bei der Bezeichnung des Merkmals 'schwarz' in den zu untersuchenden Sprachen folgendermaßen beschreiben: Dem Dt., Russ., Bulg. und Ital. gemeinsam ist das Comparatum *Kohle*, vgl.:

- dt. kohlschwarz  
 russ. ` :nkYx udu whfma (schwarz wie Kohle)  
 bulg. `enek udj f lchmek (schwarz wie abgebrannte Kohle)  
 ital. nero come il carbone (schwarz wie Kohle)

Im Dt. Russ., Bulg. und Ital. tritt auch das Comparatum *Pech* auf; es bestehen einige Einschränkungen in der Verwendung:

- dt. pechschwarz  
 russ. ` :nka.x udu i ; fma (schwarz wie Pech; von Haaren)  
 bulg. `enek udj f udj ndk (schwarz wie Pech; von Menschen)  
 ital. nero come la pece (schwarz wie Pech), vom Menschen

Das Russische hat außerdem das Comparatum *Ruß*: ` :nka.x udu idgd. Im Bulg. tritt auch das Comparatum *Pechfackel* auf: bulg. `enkr udj f hmdlks (schwarz wie Pechfackel, von den Augen eines Menschen). Das Dt. hat zusätzlich das Comparatum *Hölle, Loch* und *Nacht* für Orte und Zeiten der Dunkelheit: *schwarz wie die Hölle, wie ein Loch, wie die Nacht*. Das Bulgarische verfügt über das Comparatum *Neger, Teufel* und *Vampir*: `enek udj f kehcn^ udj f osl fm^ udj f ld; brn (schwarz wie ein Neger, wie der Teufel, wie ein Vampir).

In der Bedeutung 'unangenehm schwarz' ist im Bulgarischen auch das Comparatum *abgeholzter Holzstamm* anzutreffen: `enek udj f uzj zu. Daneben ist auch eine weitere Intensivierung des Merkmals im Bulgarischen durch eine Verdoppelung der Komponente *schwarz* festzustellen: `enek udj f `enek osl fm (schwarz wie ein schwarzer Teufel).

Gemeinsam im Deutschen und Bulgarischen tritt das Comparatum *Rabe* bzw. *Krähe* auf. Im Bulgarischen erscheint als Comparatum auch ein Teil der Krähe: *Krähenflügel*: `enek udj f hdnldk (schwarz wie eine Krähe), `enek udj f hdnldkflf unrmf (schwarz wie der Flügel einer Krähe); dt. *rabenschwarz* und in Verbindung mit dem Komparatum *Kohle*, wodurch wiederum durch die Verdoppelung des Merkmals die Semantik der Vergleichsstruktur eine zusätzliche Intensivierung erhält: *kohlrabenschwarz*.

Im Bulg. ist das Comparatum *Olive* anzutreffen: `enek udj f ; dimrkr (schwarz wie Oliven - von den Augen eines Menschen). Das Bulg. hat auch das Comparatum *Kessel* bzw. *Boden einer Bratpfanne*, das in den anderen drei Sprachen keine Entsprechung findet: øcnek udj f ufj em (schwarz wie ein Kessel), øcnek udj f kd j rhdkd ockfj f (schwarz wie der Boden der Bratpfanne). In den beiden Belegen wird das Merkmal *schwarz* in einer Dialektform ausgedrückt.

In der bulgarischen Sprache treten außerdem Vergleichsstrukturen mit dem Merkmal *weiß* in der entgegengesetzten Bedeutung, nämlich 'sehr schwarz' auf. UZImreld (1986: 42) bezeichnet sie in Anlehnung an Kdpdnsk als "Antiphrasen": ", sm<sup>o</sup> udj f dndb<sup>r</sup>rk<sup>o</sup> (weiß wie ein Zigeuner), ", sm<sup>o</sup> udj f ehzbjrk. Die Vergleiche entstehen aus dem ironischen Kontrast des Comparatums zum tertium comparationis, d.h. zum bezeichneten Merkmal.

Ein und dasselbe Merkmal wird in den einzelnen Sprachen durch die sich dort verfestigte Vorstellung von seiner Haftung an entsprechenden Gegenständen konkretisiert. Vgl. das Merkmal *gesund*, das im Russ. durch das Comparatum *Ochse* (pofnfl udu , Yu) intensiviert wird: *sehr gesund*. Für den italienischen Muttersprachler hat aber dieses Comparatum die Bedeutungen 'dumm', 'Dummkopf', 'Rindvieh' bzw. 'sich dumm stellen' oder 'schwer arbeiten' (*lavorare come un bue*). Der Vergleich mit dem Comparatum *Büffel* wird im Ital. in *mangiare come un bufalo* (fressen wie ein Büffel) oder *soffiare come un bufalo* (schnaufen wie ein Büffel) verwendet. In beiden Fällen verfügt das Deutsche über das Comparatum *Maschine*, *Scheunendrescher* bzw. *Lokomotive*.

Die Analyse der bulgarischen Texte zeigt in der Bedeutung 'sehr viel essen' neben den Comparata *Bär*, *Schwein*, *Büffel*, *Ochse*, *Wolf*, *Ente* und *Truthahn* auch eine Person: s; udj f bfbfl irk^kdsod; ie udj f bfbiuf oeje kd pdowtkrød^kdsod; ie udj f irnd`e kd iildj, d (sich vollstopfen wie ein Popensohn, wie ein Popenkind am Totensonntag, wie ein Waisenkind auf der Hochzeit). Die Wahl unterschiedlicher Comparata in den zu untersuchenden Sprachen hängt mit den territorialen, historisch-kulturellen Traditionen der einzelnen Völker zusammen. Die Unkenntnis der Bilder kann zu Mißverständnissen in der interkulturellen Kommunikation führen. Auch die unterschiedliche Tendenz zur Nominalisierung von Sprache zu Sprache spielt eine Rolle. Die Analyse der bulg., russ. und

ital. Vergleiche, die aus der unmittelbaren Berührung des Menschen mit der Natur und seiner Umgebung resultieren, zeigen eine reichere Bilderwelt als die Vergleiche in der deutschen Sprache.

### 3. ETHNONYME ALS OBJEKT DES VERGLEICHS

Als Objekt des Vergleichs wählen die Sprachangehörigen häufig ihnen geläufige Gegenstände, die für sie in einem hohen Grade das verglichene Merkmal bezeichnen. Nicht zufällig heißt es im Ital., wenn jemand wie gerufen kommt: *piovere (cadere) come il cacio sui maccheroni* (wörtlich: regnen (fallen) wie der Käse auf die Makkaroni).

Übersetzt man diese Vergleichsstruktur ins Bulg., Dt. oder Russ., verliert sie ihre Wirkung, weil dieses bezeichnete Gericht für die Angehörigen der obengenannten Sprachgemeinschaften nicht den gleichen Stellenwert wie für einen Italiener einnimmt.

In der interkulturellen Kommunikation werden von Sprache zu Sprache Unterschiede im Bild festgestellt, wenn es sich um die Intensivierung eines bezeichneten Merkmals handelt. In einer Reihe von Konstruktionen erfolgt der Vergleich mit einem Comparatum, das die Charakteristik der Vertreter verschiedener Völker bezeichnet, wenn ihr Aussehen, ihre Lebensgewohnheiten oder Verhaltensweisen bewertet werden. In einigen wenigen Fällen wird ein positives Merkmal intensiviert:

bulg. , smd udj f hcnurks (weiß, hell wie eine Griechin)

dt. er arbeitet wie ein Kümmeltürke (sehr fleißig, arbeitsam)

ital. lavorare come un negro (schufteten wie ein Neger)

In der überwiegenden Zahl jedoch sind es Ethnonyme, die eine Intensivierung eines negativen Merkmals bezeichnen. Das Comparatum kann eine allgemeine Bezeichnung für Ausländer sein: ital. *sembra la calata dei barbari* (es scheint eine Invasion von Barbaren zu sein), bezogen z.B. auf viele Touristen, die sich schlecht benehmen bzw. negativ auffallen. Vgl. auch: ital. *sembra un barbaro* (er scheint, ist, verhält sich wie ein Barbare). Häufiger ist das Comparatum eine konkrete Bezeichnung für die Angehörigen eines Volkes:

bulg. `enek udj f ørhdkrk^ ehzbj rk (schwarz, dunkel wie ein Zigeuner)

udj f dndb`rk©

, rs ie©udj f lmdtur `fufrk (sich schlagen wie ein Großgrundbesitzer aus der Valachei)

russ. `=nkYx udu øyhdk (schwarz wie ein Zigeuner)

ital. nero come un negro (schwarz wie ein Neger)

vivere come zingari (leben wie Zigeuner, unordentlich)

sembra una zingara (sieht aus wie eine Zigeunerin, schlecht angezogen)

Im Russischen wird von einer ungebetenen Person, die nicht willkommen ist, gesagt: *kepldkkyx hfija vwge `e; jdjdnrkd* (Ein ungebetener Gast ist schlimmer als ein Tatare.) Im österreichischen Raum treten Vergleiche auf wie: *falsch wie ein Italiener; er feilscht*



wie ein Araber im Basar; er hat O-Beine wie ein Türke; er schreit wie ein Preiß; es geht zu wie in einer Judenschule. Vgl. auch die phraseologischen Vergleiche:

bulg. s; ^ mbd; udj f vcndj rk (essen, schlingen wie ein Kroat)  
 vfor udj f rpbdokm hen; dkeø (laufen, herumlaufen verwahrlost wie ein herunter-  
 gekommer Germane - aufgekomen nach dem Ersten Weltkrieg)  
 kdbrld; ie udj f udpdu (sich betrinken wie ein Kosake)

Es erhebt sich berechtigt die Frage, wie und warum solche Vergleiche entstanden sind und seit wann es sie gibt, zumal sie in den europäischen Sprachen keine Seltenheit sind.

Es gibt eine Reihe von phraseologischen Vergleichen, die einen historischen Hintergrund haben. Vgl. z.B. die lebendige Erinnerung der Russen an die berühmte Schlacht auf dem Kulikower Feld 1380, als die Befreiung von "der Horde" begann: russ. udu : d; dx bnft ÷m (er ging vorbei wie Mamaj, d.h. wie ein Sturm, schnell und schandvoll, nach der Niederlage auf der Krim.)

UzImreld (1986: 77) widmet dem Problem das Kapitel "Feste Vergleiche in volkspychologischer Sicht", weist auf die Rolle der Tradition bei ihrer Entstehung, auf die erhalten gebliebene sozial-historische, moralische und ästhetische Beurteilung von Tatsachen, Menschen, Prozessen im Leben des Volkes. Sie begründet Phraseme mit dem Comparatum *Türke* mit dem "Leiden des bulgarischen Volkes unter der 500-jährigen türkischen Fremdherrschaft", das zu einer negativen Beziehung zum "türkischen Eroberer" geführt habe. Wie sie schreibt, gäbe es "die gerechte Bestrebung des Bulgaren zur Rache an dem Unterdrücker, der sich jahrhundertlang an dem hilflosen Volk vergangen" habe. In einer linguistischen Untersuchung bleibt eine solche emotionale Bewertung des historischen Hintergrundes einseitig, zumal es Vergleichsstrukturen mit dem Comparatum *Türke* auch in anderen Sprachen und Ländern gibt, die kein türkisches Joch aufzuweisen haben: ital. *fumare come un turco* (rauchen wie ein Türke) oder *bestemmiare come un turco* (fluchen wie ein Türke). Für SELLNER (1988: 7) geben solche Vergleiche im Ital. Auskunft über "das Verhältnis zu den Türken, mit denen vor allem Venedig im Handel wie im Krieg immer wieder zu tun hatte".

Wenn die Unterdrückung unter dem türkischen Joch die Ursache für die Vergleiche mit dem Comparatum *Türke* gewesen sein soll, erklärt dieses Argument keinesfalls die phraseologischen Vergleiche z.B. mit dem Comparatum *Zigeuner*, selbst Vertreter eines Volkes, das gejagt und unterdrückt wurde.

bulg. mcgd udj f °ocnj ^ , ndodj ^ lmdt ur®ørhdkrk (lügen wie ein oller, bärtiger, aus der Valachei stammender Zigeuner)  
 mcgd udj f ocnj d ørhdkud (lügen wie eine alte Zigeunerin)  
 , emfi ld; ie udj f ørhdkid ; dxud (sich schminken, sich die Haut weiß machen wie eine Zigeunermutter)

nel d udj f l ørhdk i ud unc` ; d (brüllen wie in einer Zigeuner kneipe)  
 nel d udj f ørhdk r k (brüllen wie ein Zigeuner.)

Der Autorin dieses Artikels, die selbst Bulgarin ist, fällt es schwer, einige Erläuterungen zu phraseologischen Vergleichen ernst zu nehmen. Aufgrund der "schrecklichen sozialen Unterdrückung" durch die Türken, sollen die Bulgaren mit Kleidung schlafengegangen sein, um keine Zeit beim An- und Ausziehen für die Arbeit zu verlieren, während die Türken dagegen sich abends ausgezogen haben sollen, wenn sie zu Bett gingen. So erläutert Hc, afl 1909 (vgl. UZl m r e l d: r t d x u f l d 1986: 80) den Vergleich bulg. ndp i c, msudm i e udj f j w n` r k (er hat sich ausgezogen wie ein Türke). Im Italienischen fanden wir aber einen Beleg mit der gleichen Bedeutung *cavarsi la camicia come un turco* (sich ausziehen wie ein Türke), der in der italienischen Sprache der Gegenwart nicht mehr verwendet wird, es existiert nur das Phrasem *cavarsi la camicia* in der Bedeutung 'großzügig sein'.

Offensichtlich bedarf es eines Blickes in die historische Wissenschaft und speziell in die europäische Mentalitätsgeschichte, um das Bezeichnen des Anderen, des Fremden in der Polarität von Eigenem und Fremdem, als ein unentbehrliches Grundmuster kollektiver Selbstfindung - unabhängig von Anschauung und Kenntnissen fremder Lebensbereiche - zu erkennen. Der Begriff "des Fremden" oder "des Anderssein" erfährt für die historische Wissenschaft, wie Dinzelbacher (1993: 415f.) feststellt, keine befriedigende Definition. Wenn dieser Begriff allgemein als eine Abweichung vom gültigen System und von Normen bestimmt wird, so tritt uns das soziokulturelle Anderssein fern und fremd, wegen der anderen Sitten, Lebensweise, Religion in unterschiedlicher Gestalt barbarisch, ungezügelt, animalisch entgegen. Eine Völkertafel der Steiermark aus dem 18. Jahrhundert gibt bildlich und schriftlich eine Charakteristik der europäischen Völker wieder, z.B. *die Russen*: boshaft, schlimmer als die Ungarn, haben gar keinen Verstand, sind unendlich grob, verräterisch, lieben die Prügel, vertreiben ihre Zeit mit Schlafen und werden mit dem Esel verglichen. *Die Italiener*: hinterhältig, eifersüchtig, gierig, lieben das Gold, sind vorsichtig = feige, vertreiben ihre Zeit mit Schwätzen, werden mit dem Luchs verglichen usw. Die Vorurteile stecken bereits in der Beschreibung<sup>2</sup>.

Aufschlußreich ist auch die Untersuchung von Cerwinka (1977: 63ff.). Die Vorurteile gegenüber europäischen Völkern können folgendermaßen skizziert werden:

Italiener: Geringschätzung gegenüber ihrer Kampfkraft, Kühnheit in Worten, nicht aber in Taten, Aufsässigkeit, Heimtücke (*gens perfida*), angeborene Hinterlist (*perfidia*)

Ungarn: ein höchst abstoßendes Bild; das schöne Pannonien wurde solchen menschlichen Monstren anvertraut, ekelerregendes Aussehen,

2 Vgl. " Kurze Beschreibung der in Europa befindlichen Völkern und ihren Aigenschaften" Völkertafel. Steiermark. frühes 18.Ih. Öl auf Leinwand, Österreichisches Museum für Volkskunde , Wien.

Unterwürfigkeit. Allein ihre Geschicklichkeit im Bogenschießen findet Anerkennung.

Slaven: Treulosigkeit, Falschheit, unstete Lebensführung, schlechter Geruch, Neigung zu überfallsartigen Raubkriegen. Als positiv wird ihre Gastfreundschaft erwähnt.

Ethnologische, sozialpsychologische und religionsgeschichtliche Untersuchungen über den deutschen Kolonialismus in Südwest-Afrika geben z.B. Einblick in die Eigenschaften, die der Missionar oder der Angestellte einer deutschen Firma den afrikanischen Stämmen zuspricht, nämlich: niedrige Stufe körperlicher Schönheit, unbegrenzter Hochmut, Hinterlist, Mißtrauen, Verschlossenheit, Unversöhnlichkeit, Hartnäckigkeit, Wankelmüt, Mord- und Raubsucht, Feigheit, ein hoher Grad an Faulheit, Wollust und Trunksucht. Solche Darstellungen haben Vorurteile gegenüber andersartigen Völkern und Kulturen nur genährt. Nicht zufällig stammt aus dieser Zeit der Vergleich: dt. *träge wie ein Faultier, träge wie ein faultierhafter Neger* (Mayer/Pandel 1988: 29).

Historische Untersuchungen zeigen die Beziehungen des Menschen zum Fremden, Anderen, Andersartigen, das uns seit der Antike in unterschiedlicher Gestalt ent-gegentritt, wie beispielsweise:

*die Barbaren*: zunächst nur eine Bezeichnung eines Anderssprechenden. Erst nach den Kriegen im 6. Jh. v. Chr. - zum Inbegriff des Feindes ausgeweitet (vgl. Wied/Bergmann 1988: 18ff.),

*die Aussätzigen*: die bereits in der Bibel das normativ Fremde, Randständige implizieren (vgl. Nadolph/Thurn 1988: 13ff),

*die Vagabunden* und *die Fahrenden* im Mittelalter, die keinen ständigen Wohnsitz hatten und damit "anders" waren,

*die Bettler*, "Leute verdächtiger Herkunft",

*die Ketzer*,

*die Kurpfuscher, Salbenkrämer, Simulanten* (vgl. Dinzelbacher 1993: 425),

*die Eingeborenen* eines Landes, die im Zuge der Kolonialisierung unterworfen wurden, z.B. *die Azteken* (vgl. Storrer 1988: 56ff.) oder *die Afrikaner*,

*die Frau*, die traditionell als "das andere Geschlecht" und deshalb als Gefahr empfunden wurde. Durch ihre Weiblichkeit, sucht sie stets dem Mann Schaden zuzufügen. Nicht zufällig erscheint in der bildenden Kunst die Schlange oder die Krankheit Syphillis in Frauengestalt<sup>3</sup>.

*die Andersgläubigen*: Katholiken - Protestanten; Moslems - Christen etc.

---

3 Vgl. Annette Kuhn (1988), insb. die Darstellung der Syphillis auf dem sog. Aachener Altarbild der Kölner Malschule um 1510.

die Russen im 20. Jh. (vgl. Pauly 1988: 50ff.) u.a.

Überall wird dem Fremden mit Mißtrauen und Voreingenommenheit begegnet. Die soziale Komponente des Fremden, des Anderen, des Randständigen sieht Dinzelbacher 1993 in jeder Gesellschaft implizit vorhanden; er betrachtet sie als Instrument der Herrschaftsbildung. Die Tatsache, daß Menschen "fremdgemacht wurden, um ihnen bestimmte Rechte und Pflichten zu entziehen", ist sowohl in der Antike als auch im Mittelalter bis hin zum 19. und 20. Jh. aktuell. Die Polarität von Eigenem und Fremden steuert bereits von der Antike an die Nivellierung alles Fremden nach den extremen negativen Eigenschaften, wobei die Basis für die Beurteilung die überlegene eigene Kultur bildet. Dinzelbacher 1993 erläutert an dieser Stelle das ethnozentrische Weltbild, das dem Mittelalter eigen war und dahin tendierte, alle nicht zum eigenen Kulturkreis zählenden Menschen als Menschen abzuwerten. Die Mitglieder dieser Gesellschaft nahmen ihre eigene Kulturform absolut. Der im christlichen Abendland dominierende Ethnozentrismus interpretierte das Fremde unter dem Gesichtspunkt der "Identitätsbildung, wofür Vorurteile, Feindbilder, Stigmatisierungen und Kuriositäten als wirksame Faktoren eingesetzt wurden."

Die Andersartigkeit von Sprache, Kleidung, Aussehen, Religion, Sitten, Gebräuchen, Lebensgewohnheiten führte zu einem wachsenden Mißtrauen gegenüber dem Fremden. Auch eine Abneigung gegenüber allen Arten anderer Norm- und Wertsysteme", eine intolerante, nicht objektive Beurteilung breitete sich aus, "das Kontrasterlebnis", das sich in herabsetzenden Charakteristika der Nachbarvölker dokumentiert (vgl. Dinzelbacher 1993: 415ff.). Cerwinka (1977: 78) schlußfolgert:

"Zumeist liegt für jedes Volk eine Palette von Eigenschaften vor. Nur in wenigen Fällen läßt sich eine Häufung ein und desselben Merkmals feststellen... In manchen erinnern diese Feindbilder an die Propaganda der modernen psychologischen Kriegsführung... im Deutschen werden die romanischen Völker, die Engländer und die Griechen nie als 'barbari' oder 'pagani' bezeichnet."

Diese Ausdrücke finden im allgemeinen für die slavischen Völker, aber auch für die Magyaren und Normannen Verwendung. Die Völker nördlich der Alpen sind für die Italiener, wie Belege aus der klassischen italienischen Literatur zeigen, auch "Barbaren". Die Voreingenommenheit, die bewußte oder unbewußte Abwehr und Ausgrenzung "des Anderen" erschwert die Möglichkeit, "den Anderen" objektiv einzuschätzen. Die Abneigung gegen Fremdes, das auch wirtschaftliche Ängste implizieren kann und sich in herabsetzenden Charakteristiken anderer Völker oder der eigenen Minderheiten manifestiert, prägt mit der Zeit sprachliche Stereotype, die die Beziehung zu Lebensgewohnheiten, Kleidung, Aussehen, Verhaltensweisen in bestimmten Situationen ausdrücken. Als Vergleichsobjekt werden in den zu untersuchenden Sprachen somit auch Bezeichnungen des Andersartigen oder des Fremden gewählt, auf negative Erfahrungen, Verallgemeinerungen zugegriffen, historisch gefestigte Aversionen und Abneigungen werden versprachlicht. Versprachlichte Vorurteile in den phraseologischen Vergleichen mit

Ethnonymen als Comparatum zeigen den Verzicht auf Einzelwertung und Differenzierung des Anderen zugunsten einer verallgemeinernden Wertung, die sich bewußtseinsmäßig und sprachlich verfestigt hat.

#### 4. ZUSAMMENFASSUNG

Konfrontative Studien auf dem Gebiete der Phraseologie, die die Grenzen einerzweisprachigen Beschreibung überschreiten, sind in der interkulturellen Kommunikation in Europa aktuell.

Vergleichsstrukturen, die teildiomatisch sind und als phraseologische Vergleiche bezeichnet werden, zeichnen sich im Deutschen, Russischen, Bulgarischen und Italienischen durch ähnliche Struktur und Bedeutung, aber durch unterschiedliche Bilderaus.

Die Frage, wie das Comparandum mit dem Comparatum innerhalb der Vergleichsstruktur zusammenhängt, ist von grundlegender theoretischer Bedeutung. Das Comparandum kann je nach unterschiedlicher Verbindbarkeit als Begleitkomponente oder als Vergleichskomponente des phraseologischen Vergleichs betrachtet werden.

Gleiche Bilder in den unterschiedlichen Sprachen können an unterschiedliche Bedeutungen gebunden sein, was die interkulturelle Kommunikation verwirren kann.

Als Vergleichsobjekt werden geläufige Gegenstände, die in einem hohen Maße das verglichene Merkmal bezeichnen, gewählt, aber auch das Fremde, das soziokulturell Andersartige, das eine Abweichung vom gültigen Wertsystem darstellt. Verbreitet sind phraseologische Vergleiche mit dem Comparatum *Vertreter anderer Völker*, die meistens eine negative Charakteristik implizieren. Mißtrauen, Fremdenfurcht, ungehemmte Feindseligkeit, verursacht auch durch wirtschaftliche Ängste, als Instrument im Prozeß der Herrschaftsbildung, figurieren in unterschiedlicher Gestalt nicht nur in der Antike und im Mittelalter, sondern bis ins 20. Jh. als Grundmuster kollektiver Selbstfindung, unabhängig von Kenntnissen fremder Lebensbereiche und versprachlichen sich in Stereotypen.

#### LITERATUR

- |                           |      |   |
|---------------------------|------|---|
| Cermak, F.                | 1982 | <i>Idiomatika a frazeologie</i> , Praha   |
| Cerwinka, G.              | 1977 | Völkercharakteristiken in historiographischen Quellen der Salier- und Stauferzeit, in: H. Ebner (Hg.): <i>Festschrift Friedrich Hausmann</i> , Graz |
| Denold, J. & P.           | 1977 | Spa. u r eh f f, ndpa. "F` enur bf rj dmaskiufx qndpefmfhr®: fiuld  |
| Dinzelbacher, P. (Hg.)    | 1993 | <i>Europäische Mentalitätsgeschichte. Hauptthemen in Einzeldarstellungen</i> , Stuttgart  |
| Eckert, R./Günther, K.    | 1992 | <i>Die Phraseologie der russischen Sprache</i> , Leipzig  |
| Uzlmreld: r tdxufl d      | 1986 | Wijfx`rlrje indlkeks l , cmhdniurs epru`l f qrs   |
| Kostov, M./Vapordzhev, V. | 1990 | <i>Die Phraseologie der bulgarischen Sprache. Ein Handbuch</i> , Leipzig  |
| Kuhn, A.                  | 1988 | Frauen - das andere Geschlecht, <i>Geschichte lernen</i> 6/3  |
| Uwkrk                     | 1966 | Qndpefmfhr`eiure rkjekirqudjfna. l iflne; ekf; dkjmrxiuf; spa.ue&Rkfijndkka.e spa.ur l tufme^ 1966/1: 12-18   |

- Lapucci, C. 1990 *Dizionario dei modi di dire della lingua italiana*, Milano
- Mefkrofld^: & 1985 Bnf, me; a. ijnwujwnkf-ie; dkjr`eiufx jrbfmfhr , fmhdniurv r  
nwi iurv qndpefmfhrp; fl^ l fqr
- Mayer, U./Pandel, H.-J. 1988 "Denn von Natur ist nichts wohl träger als so ein faulierhafter Neger".  
Deutscher Kollonialismus in Südwest-Afrika, *Geschichte lernen 6/3*
- Nadolph, H./Thurn, S. 1988 "Die Aussätzigen - gestern, heute, morgen",  
Kr`eld^ U& 1987 <cmhdniud qndpefmfhrs^ i fqr
- Pauly, H. 1988 "Die Russen kommen", *Geschichte lernen 6/13*
- Pittano, G. 1993 *Frage fatta capo ha, Dizionario dei modi di dire, proverbi e locuzioni*,  
Bologna
- Radicchi, S. 1985 *In Italia, Modi di dire ed espressioni idiomatiche*, Roma.
- Sellner, A. 1988 *Italienisch im Alltag*, Wiesbaden
- Storrer, Th. 1988 Die Azteken, *Geschichte lernen 6/13*
- da Vassano, P. L. 1875 *Modi di dire proverbiali e motti popolari*, Roma
- Wied, M./Bergmann, K. 1988 "Die Barbaren sind Sklaven - Wir Griechen aber sind frei". Die  
Griechen und die anderen, *Geschichte lernen 6/3*
- G wufl^ L& B& 1986 Nwi iud qndpefmfhrs^: fiuld  
1989 T ufmake.x qndpfmhr`eiurx imfldna nwi iufhf spa.ud, : fiuld

Julia LICHTENBERG  
Magdeburg